

Antrag der Fraktion der CDU

Probleme in der Grohner Düne endlich nachhaltig anpacken

Die Grohner Düne ist sozialer Brennpunkt Nummer 1 in Bremen. Die Probleme, die in und im Umfeld der Grohner Düne herrschen, sind vielfältig: Dazu zählen bauliche Mängel, Kriminalität, Integrationsprobleme, soziale Konflikte und kulturelle Spannungen zwischen Bewohnern aus über 50 unterschiedlichen Nationen. Die Wohnanlage ist dadurch zunehmend von den umgebenden Stadtteilen in Bremen-Nord isoliert; es hat bereits eine Gettoisierung eingesetzt. Dies hat Auswirkungen, nicht nur auf den Ortsteil Grohn, sondern auch auf den Bahnhofplatz und das Haven Hööv't und damit auf das gesamte Mittelzentrum Vegesack. Es bedarf einer klaren Zielsetzung und Strategie, um diesen neuralgischen Punkt zu entschärfen. Die bisherigen Versuche, die Situation vor Ort und für die Bewohner zu verbessern, sind weitestgehend gescheitert. Es besteht daher dringender Handlungsbedarf.

Zu wesentlichen Verbesserungen wird es jedoch nicht kommen, solange die Wohnanlage mit ihren 570 Wohnungen Spielball von Investoren bleibt. Dies bestätigt die Vorlage 18/242 vom 11. April 2013 für die städtische Deputation für Umwelt, Bau, Verkehr, Stadtentwicklung und Energie zur Umsetzung des Programms Soziale Stadt, wo es hierzu heißt: „Es fehlt mangels Kooperationsbereitschaft der Eigentümer (. . .) an Instrumenten, um die Situation in der Grohner Düne zu konsolidieren.“ Die Chance, die Grohner Düne durch städtebauliche Maßnahmen umzugestalten, zu sanieren und aufzuwerten, hat der zuständige Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender des städtischen Wohnungsbauunternehmens GEWOBA ist, jedoch im März 2014 verstreichen lassen. Ein Großteil der Wohnungen wechselte erneut den Besitzer und die GEWOBA kam beim Verkauf nicht zum Zuge. Für die nächsten Jahre – bis die Immobilie wieder auf dem Markt ist – ist daher zu befürchten, dass weiterhin keine wesentliche Verbesserung der Situation eintreten wird.

Die in der Vergangenheit eingeleiteten verschiedenen Programme, um die Situation in der Wohnanlage zu verbessern, hatten bisher wenig Erfolg. Wie in der oben genannten Deputationsvorlage dargelegt, konnten durch das Programm Soziale Stadt kaum Impulse gesetzt werden. Das Projekt „Pro Düne“, das im Sommer 2013 gestartet war, hat keinen Fortschritt gebracht. Der Einsatz der sogenannten Kulturmittler scheiterte. Ob das Sozialprojekt „Wohnen in Nachbarschaften“ positive Effekte haben wird, ist unter den gegebenen Umständen fraglich.

Eine nachhaltige und langfristige Lösung muss trotzdem gefunden werden – ein ‚weiter so‘ kann es nicht geben. Es kann nicht abgewartet werden, bis die Immobilie in ein paar Jahren wieder zum Verkauf steht. Daher müssen sämtliche Möglichkeiten genutzt werden, das Quartier Grohner Düne im Sinne des Baugesetzbuches zu einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet oder städtebaulichen Entwicklungsbereich zu erklären.

Die Stadtbürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. umgehend zu prüfen und der Stadtbürgerschaft bis zum 30. Juni 2014 zu berichten, wie und zu welchem Zeitpunkt das Quartier Grohner Düne im Sinne des Baugesetzbuches zu einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet oder städtebaulichen Entwicklungsbereich erklärt werden kann,

2. ein ressortübergreifendes Konzept zur Beseitigung städtebaulicher und sozialer Missstände mit einer klaren Zeit-Maßnahmen-Achse sowie einem Finanzierungsplan zur langfristigen Verbesserung der Verhältnisse im Bereich der Grohner Düne vorzulegen.

Silvia Neumeyer, Jörg Kastendiek, Dr. Thomas vom Bruch,
Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU